

Hermann Straub zum Gedächtnis

Am 18. VI. erlag in Greifswald, der Stätte seines früheren Wirkens, Professor Dr. HERMANN STRAUB, Direktor der Medizinischen Klinik und Poliklinik Göttingen, seinem schweren Leiden. Als am 16. abends sein Herz plötzlich versagte, als es ihm klar war, daß er nun am Ende seines irdischen Daseins angekommen war, da hat er es uns gesagt, was nur wenige vorher wußten: in der Jugend hatte er einen Klappenfehler, eine Aortenstenose davongetragen, und er hat immer gewußt und in seiner ganzen Tragweite übersehen, daß sein Leben ein vorzeitiges Ende finden mußte, zumal sich ihm, dem überlegenen Meister auf dem Gebiet der Herzkrankheiten, in den letzten Jahren in zunehmendem Maße Störungen ernster Natur gezeigt hatten. Und in seinen letzten Stunden, welche uns, seiner Lebensgefährtin, mit der ihn eine unendlich glückliche Ehe verband, und zwei seiner langjährigen Mitarbeiter gehörte, ist HERMANN STRAUB noch einmal über sich hinausgewachsen zu übermenschlicher Größe; klaren Sinnes ging er selbstlos seinen Weg bis zu Ende.

HERMANN STRAUBS Leben war Arbeit und Pflicht, es war aber auch ein Leben großer Erfolge und rückhaltloser Anerkennung. Es gibt kaum ein Gebiet der inneren Medizin, auf welchem er nicht selbst gearbeitet und uns neue, grundlegende Erkenntnisse geschenkt hätte, keines, welches er nicht souverän beherrschte. Wenn er mit seinem scharfen Verstand, mit einer unerbittlichen Kritik gegen sich selbst in genialen Experimenten große Probleme meisterte, wenn ihm so die ärztliche Wissenschaft ganz große Erkenntnisse verdankt, so konnte er selbst in seinem Suchen nach der Wahrheit immer nur ein Ziel, den kranken Menschen. Unbeirrbar und selbstlos ist er diesen Weg gegangen, hat er seinem kranken Körper bis zuletzt noch übermenschliche Leistungen abgerungen, wie es nur ein

Mensch vermag, der, zutiefst durchdrungen von höchster ärztlicher Ethik, aus der Liebe zum Menschen den Weg zur ärztlichen Kunst suchte und fand. Nie ist er in seinem Denken und Handeln diesem seinen Wesen untreu geworden, ob er am Krankenbett stand, ob er vor eine gelehrte Gesellschaft trat oder vor seine Studenten. Er liebte seine Studenten und er lebte für sie. Er hat sie gelehrt, daß am Anfang jedes ärztlichen Handelns das umfassende Erkennen krankhaften Geschehens steht, er hat ihnen den unergründlichen Schatz seines Könnens weitergegeben und ihnen so die Wege gezeigt, die zur Erkenntnis führen. Er hat ihnen die Richtlinien zum ärztlichen Handeln gegeben, er hat ihnen gesprochen von den hohen und großen Aufgaben des Arztes, und er hat ihnen schließlich immer wieder das hohe Lied ärztlicher Ethik, nach welchem er selbst lebte und wirkte, vorgesprochen, den Eid des HIPPOKRATES. Äußere Anerkennung entsprach nicht seinem selbstlos bescheidenen Wesen, er wollte nur verstanden werden, er wollte vor allem von der werdenden Ärztegeneration, von seinen Studenten verstanden werden. In der Anerkennung, Achtung und stillen Verehrung aller derer, die je zu seinen Füßen saßen und von ihm lernen durften, fand er Zufriedenheit und Glück, aber auch innere Verpflichtung, nicht müde zu werden in seiner eigenen Arbeit.

HERMANN STRAUB ist nicht mehr. Im 56. Jahre hat sich sein großes Leben erfüllt. Mit dem warmen Herzen des guten Menschen und dem überlegenen und abgeklärten Wissen um ärztliche Kunst und Wissenschaft hat er uns ein großes Arztum vorgelebt. So wie er uns die Treue hielt, so wollen wir ihm in Dankbarkeit die Treue halten, weil wir ihn liebten wie einen Vater.

Hans Lucke

(Anschr. des Verf.: Göttingen, Med. Klinik)

VARIA

Die Zahl der ehelich und unehelich Geborenen im Deutschen Reich im Jahre 1936¹

Im Deutschen Reich (altes Reichsgebiet, jedoch einschließlich Saarland) wurden im Jahre 1936 insgesamt (einschließlich der Totgeborenen) 1312053 Geburten gezählt, entsprechend einer Zunahme um 14978 oder um 1,2%, davon entfallen allerdings rund 3700 auf den Schalttag 1936, sodaß die eigentliche Geburtenzunahme rund 11300 ausmachte. Die Zahl der Geburten hatte im Jahre 1935 1297075 betragen. Ehelich Geborene wurden im Jahre 1936 1210022 gezählt, das sind 14763 mehr als im Vorjahr, während die Zahl der unehelich Geborenen nur um 215 zugenommen hat. Die Bewegung der ehelichen bzw. unehelichen Geburten wird durch die folgenden Zahlen deutlich: ehelich geboren wurden 1936 (1935) 1180198 (1165782) lebende Kinder, unehelich 98385 (98194), während von den Totgeborenen 29824 (29477) ehelich, 3646 (3622) unehelich waren. Der Anteil der unehelichen Geburten hat seit 1930 ständig abgenommen und hat sich auch im Berichtsjahr weiter vermindert. In den Jahren 1926/30 waren durchschnittlich noch 12,3% der Geborenen unehelich, 1935 noch 7,9 und 1936 noch 7,8. Der starke Rückgang der Unehelichenquote war zunächst nur dadurch bedingt, daß die Altersklassen der Frauen, in denen die Häufigkeit unehelicher Geburten am größten ist, nach und nach durch die schwach besetzten Kriegsjahrgänge 1915/19 besetzt wurden. Seit 1933 hat die Zunahme der Eheschließungen, die Steigerung der ehelichen Fruchtbarkeit und die Gewährung von Ehestandsdarlehen die uneheliche Geburtenquote wesentlich beeinflusst.

Baland

Tollwut in Palästina

In Palästina verteilt das Zentralinstitut in Jerusalem die nach der Sempleschen Methode karbonisierte Vakzine an

38 Provinzialgesundheitsämter. Diese Dezentralisation ermöglicht überall im Lande eine rasche Behandlung, und das ist bei der starken Verbreitung der Tollwut von Vorteil. Im Jahre 1936 wurden nicht weniger als 1350 Personen behandelt, 1280 davon innerhalb der ersten 4 Tage nach der Bißverletzung. Nur einer der Behandelten starb, ein 4 Jahre alter Araberjunge nach einer schweren Bißverletzung am rechten Arm, obwohl die Behandlung schon am Tage darauf einsetzte. Die Anzeichen der Wut traten 33 Tage nach dem Bisse, 19 Tage nach Schluß der Behandlung auf; der Tod erfolgte 4 Tage später. Bemerkenswert ist, daß bei einem anderen, am selben Tage von demselben Hunde gebissenen Kinde die Behandlung erfolgreich war. Von den Unbehandelten starben 2. Der eine war ein 16jähriger rumänischer Jude, der 4 Monate vor seiner Ankunft in Palästina leicht an der Hand gebissen war. Die Inkubation dauerte hier 241 Tage, die Krankheitsdauer 3. Der andere war ein 35 Jahre alter Araber, der von einem unbekanntem Tiere, wahrscheinlich einem Schakal, schwer im Gesicht verletzt war. Die Krankheit zeigte sich nach 13 Tagen, der Tod trat nach 24 Stunden ein. Die Zahl der untersuchten tollwutkranken Tiere war 1936 außerordentlich hoch: 10608 Hunde, 1346 Katzen, 1301 wilde Tiere, meist Schakale und Füchse. Von den 1350 behandelten Personen waren 910 von Hunden, 123 von Katzen, die übrigen von Schakalen, Füchsen, Ratten und anderen Tieren gebissen worden. (Brit. Med. J., T. III. 1938.)

Die Tätigkeit des nationalspanischen Hilfswerkes „Auxilio Social“

Im Jahre 1936 wurde in Nationalspanien nach italienischem Muster ein Hilfswerk gegründet, das sich der armen notleidenden Bevölkerung annimmt. Im Laufe eines Jahres wurden 711 Speisestellen geschaffen, die täglich 75000 Personen verköstigten. Außerdem wurden monatlich etwa 5000000 Lebensmittelpakete verteilt. (Le Assicurazioni sociali 1937 Bd. 5.) Fe.

¹ Vgl. Wirtschaft und Statistik 1938 S. 253.